

SWR2 Leben

Wacht endlich auf!

Fridays for Future bewegt Freiburg

Von Andrea Edler

Sendung: 17. Januar 2020, 15.05 Uhr

Redaktion: Nadja Odeh

Regie: Günter Maurer

Produktion: SWR 2019

SWR2 Leben können Sie auch im **SWR2 Webradio** unter www.SWR2.de und auf Mobilgeräten in der **SWR2 App** hören – oder als **Podcast** nachhören:
<https://www.swr.de/~podcast/swr2/programm/SWR2-Tandem-Podcast,swr2-tandem-podcast-100.xml>

Bitte beachten Sie:

Das Manuskript ist ausschließlich zum persönlichen, privaten Gebrauch bestimmt. Jede weitere Vervielfältigung und Verbreitung bedarf der ausdrücklichen Genehmigung des Urhebers bzw. des SWR.

Kennen Sie schon das Serviceangebot des Kulturradios SWR2?

Mit der kostenlosen SWR2 Kulturkarte können Sie zu ermäßigten Eintrittspreisen Veranstaltungen des SWR2 und seiner vielen Kulturpartner im Sendegebiet besuchen. Mit dem Infoheft SWR2 Kulturservice sind Sie stets über SWR2 und die zahlreichen Veranstaltungen im SWR2-Kulturpartner-Netz informiert. Jetzt anmelden unter 07221/300 200 oder swr2.de

Die SWR2 App für Android und iOS

Hören Sie das SWR2 Programm, wann und wo Sie wollen. Jederzeit live oder zeitversetzt, online oder offline. Alle Sendung stehen mindestens sieben Tage lang zum Nachhören bereit. Nutzen Sie die neuen Funktionen der SWR2 App: abonnieren, offline hören, stöbern, meistgehört, Themenbereiche, Empfehlungen, Entdeckungen ...
Kostenlos herunterladen: www.swr2.de/app

WACHT ENDLICH AUF!

Atmo 1: We need to build a better future and we need to start right now

Applaus

O-Ton 1 Taniel:

Die Bevölkerung, die weiß gar nicht, um die Problematik, und dass es ein Problem für unsere Zukunft gibt.

Erzählerin:

Taniel ist 19. Bis vor kurzem war er Walddorfschüler, derzeit bereitet er sich selbständig auf sein Abitur vor.

O-Ton 2 Taniel:

Viele wissen auch noch nicht, wie dringend es ist. Die denken, das wird erst in ein paar Jahren sein. Aber auch vor allem durch die Kippunkte, die entstehen können, wird es dann halt sehr dringend.

Erzählerin:

Im Sommer 2018 begann die damals 15-jährige Schülerin Greta Thunberg jeden Freitag vor dem Reichstag in Stockholm zu demonstrieren. Ihr Anliegen: Dass die Politik die Dramatik der Klimakrise endlich als solche anerkennt und entsprechend radikal handelt. Davon inspiriert gründeten Schülerinnen und Schüler auf der ganzen Welt „Fridays for Future“ Gruppen, die seither dazu aufrufen, es ihr gleichzutun und freitags statt in die Schule auf die Straße zu gehen. Auch in Freiburg startete Taniel eine solche Gruppe:

O-Ton 3 Taniel:

Ich hab das über Freunde aus Frankfurt erfahren, dass es diese Organisation gibt. Und dachte okay, warum nicht auch hier in Freiburg. Hab gleich einen Instagram-Account erstellt, über den ich Informationen über das Thema und Greta Thunberg hochgeladen habe. Und das nächste war dann die WhatsApp-Gruppen erstellen, das war unser Anfangssystem.

Erzählerin:

Felix bekommt eine solche Nachricht. Er ist 17, besucht die 10. Klasse des Kreisgymnasiums im benachbarten Bad Krozingen und ist bis zu diesem Zeitpunkt weder in einer Partei noch anderswo politisch aktiv. Das ändert sich mit einem einzigen Klick:

O-Ton 4 Felix:

Es war im Endeffekt eine WhatsApp-Nachricht, die mich erreicht hat, wo dann die Einladung zu einem Gruppenlink drin war, und da bin ich dann beigetreten. Da waren dann noch ein paar andere Leute aus Freiburg, die sich da gerade zusammengefunden haben. Und dann haben wir...uns noch ein paar mal getroffen und dann den ersten Streik gemacht und dann ging's weiter zum zweiten, und so hat das alles angefangen.

Atmo 2 Demo mit Sprechchor:

Wir sind hier, wir sind laut, weil ihr uns die Zukunft klaut...

Erzählerin:

Auf Anhieb folgen ihrem Aufruf über 3000 Schüler – damit ist Freiburg Spitzenreiter – in keiner anderen deutschen Stadt versammeln sich an diesem Tag so viele Schülerinnen und Schüler, um für das Klima zu demonstrieren. Auch die 18-jährige Anna, die kurz vor ihrer Abiturprüfung steht, ist dabei.

O-Ton 5 Anna:

Ich fand einfach die Stimmung war extrem inspirierend. Es war total kalt, die Leute haben alle gefroren, aber es waren trotzdem über 3000 Menschen, also vor allem Schülerinnen da, und mich hat das einfach so geflasht, dass ich gesagt hab, ich möchte da mitmachen. Ich möchte selber ein Teil davon werden, mitorganisieren, einen Beitrag leisten.

Erzählerin:

Ich treffe Anna in Freiburgs Öko-Vorzeigevierviertel Vauban. Hier, mit viel Grün und kaum Verkehr, ist sie aufgewachsen. Neben uns rauscht der Bach, an dem sie als Kind viel gespielt hat. Auch Anna hat natürlich von Greta Thunberg gehört. Dass die schwedische Klimaaktivistin jünger ist als sie und außerdem einen Kopf kleiner, lässt sie nicht mehr los:

O-Ton 6 Anna:

Ich hab dann darüber gelesen wie sie einfach sich dazu entschlossen hat, das zu machen, was ihre Beweggründe waren. Und das hat für mich einfach so viel verändert. Also es hat in meinem Kopf schon irgendwie so ein bisschen Klick gemacht, und dann hab ich mir irgendwie gedacht, warum schaust du immer weg, warum verdrängst du die Sachen immer, anstatt zu handeln, anstatt dich zu engagieren.

Erzählerin:

Anna beschließt, nicht mehr wegzuschauen und wird Mitglied der rund 30-köpfigen „Fridays for Future“ Ortsgruppe in Freiburg. Das ist ein bunt zusammengewürfelter Haufen junger Leute. Die meisten kannten – wie die 17-jährige Nele – im Vorfeld niemanden aus der Gruppe:

O-Ton 7 Nele:

Bei mir gab es auch aus dem Umfeld oder so keine Mitstreiterinnen, die da auch irgendwie Interesse daran hatten, deswegen war das so ein bisschen schwierig. Aber ich dachte mir so, ich kann das auch alleine.

Erzählerin:

Jeden Mittwoch um halb fünf trifft sich die Gruppe zum Plenum. Die Treffen finden in Klassenzimmern, im Haus der Jugend oder – wie heute – unter freiem Himmel in einem Privatgarten statt. Moritz ist heute Redeleitung:

O-Ton 8 Moritz:

Also, schön dass so viele da sind. Ich würd sagen, wir fangen einfach mal mit einer kleinen Vorstellungsrunde an, weil ich sehe ein paar neue Gesichter...

Erzählerin:

Wer wie ich als Gast das eine oder andere Plenum besucht, ist beeindruckt, wie professionell und routiniert die überwiegend jungen Teilnehmer das Handwerk der basisdemokratischen Sitzungsleitung beherrschen: Tagesordnung, Redeleitung, der Vize achtet darauf, dass die Zeit nicht aus dem Blick gerät. Wie überall, reißt sich auch hier niemand ums Protokoll, aber es findet sich immer jemand, der diese Aufgabe bereitwillig übernimmt:

O-Ton 9 Moritz:

Dann, [OC]weil heute so viele Neue da sind [OC], will ich ganz kurz ein bisschen unsere Struktur erklären. Wir haben das Plenum, da wird alles im Endeffekt nochmal diskutiert und dann abgestimmt. Wir sind komplett basisdemokratisch aufgebaut, das heißt, alles muss eigentlich durchs Plenum gehen, um legitimiert zu werden. Und dann gibt es noch die AGs, [OC]die tun halt so Ideen sammeln, Konzepte machen, da gibt es zum Beispiel die AG Rahmenprogramm, die macht das Programm auf der Demo... [OC]

Erzählerin:

„Fridays for Future“ organisiert sich über unabhängige Ortsgruppen, die über sogenannte Delegierte miteinander kommunizieren. Es gibt keine Bundesgruppe, die hierarchisch über den anderen steht. Alles wird in den jeweiligen Ortsgruppen abgestimmt.

O-Ton 10 Moritz:

Wer ist dagegen, wer enthält sich? Okay, gut danke.

Erzählerin:

Dementsprechend unterschiedlich können sich die jeweiligen Ortsgruppen zusammensetzen und ist teilweise auch ihre politische Ausrichtung. Während in manchen Städten die Studentenschaft einen Großteil der Aktiven ausmacht, ist „Fridays for Future“ in Freiburg auch ein Jahr nach der Gründung eine überwiegend von Schülern zwischen 14 und 19 Jahren getragene Bewegung. Florian, der Geografie und Sport auf Lehramt studiert, gehört mit 27 Jahren bereits deutlich zu den Älteren. Für Klimaschutz interessiert er sich seit seiner Jugend, aktiv ist er aber erst, seit es „Fridays for Future“ gibt:

O-Ton 11 Florian:

Je mehr man sich damit beschäftigt, desto mehr wird einem klar, wie prekär diese Lage ist. Und ich denk da war jetzt einfach der kritische Punkt überschritten. Wo ich gesagt hab, das reicht nicht mehr nur bei mir persönlich anzusetzen, ich muss jetzt auch aktivistisch aktiv werden. [OC]Ja, und dann sind die Fridays gekommen und dann hab ich gedacht, wenn nicht jetzt, wann dann. Und ja, bin dazugestoßen. [OC]

Atmo 3: Hoch mit dem Klimaschutz, runter mit der Kohle, hoch mit dem Klimaschutz, runter mit der Kohle

Erzählerin:

Im März, zum ersten internationalen Streiktag der Bewegung, demonstrieren in Freiburg bereits über 5000 Schülerinnen und Schüler. [OC]Die internationale Musikplattform Spotify lädt die von Taniel erstellte „Fridays for Future“ Playlist hoch, Felix fährt zu einem Treffen mit Ministerpräsident Winfried Kretschmann, während etliche Schullektoren E-Mails von Eltern erhalten, in denen sie sich darüber beschweren, dass ihre Kinder Strafarbeiten und schlechte Noten kassieren, weil sie sich fürs Klima engagieren. [OC] Ende Mai, nur ein paar Tage vor den Europa- und den Kommunalwahlen, steht Felix auf der Bühne und spricht zu 10 000 Menschen, die ihrem Aufruf zum Freitagsstreik gefolgt sind:

O-Ton 12 Felix:

Also Hi auch von meiner Seite. Falls ihr mich nicht kennt, ich bin Felix, und ich finde es auch echt geil, dass wir heute so viele sind, echt überragend.

....Jubel..

Erzählerin:

„Fridays for Future“ ist jetzt in aller Munde. Innerhalb weniger Monate hat die Bewegung es geschafft, dass überall über Klimaschutz diskutiert wird: Auf den Leserbriefseiten der Badischen Zeitung, in den Schulen sowieso, am Arbeitsplatz unter Kollegen und auch am Esstisch in der Familie. Ich höre von Kindern, die sich weigern, mit ihren Eltern in den Urlaub zu fliegen, und von Eltern, die öfter aufs Rad steigen statt ins Auto.

O-Ton 13 Felix:

Aber eigentlich ist es traurig, dass wir überhaupt streiken müssen. Seit Jahrzehnten ist bekannt, dass wir uns in der größten Krise der Menschheitsgeschichte befinden. Und trotzdem steigen die Emissionen Jahr für Jahr und die bekannten Lösungen werden nicht umgesetzt.

Erzählerin:

Allerdings wird, zum Leidwesen der Aktivisten, viel über Nebenfragen diskutiert: Wie wird die Verletzung der Schulpflicht an den unterschiedlichen Schulen sanktioniert? Warum streiken die Schüler nicht am Samstag? Und: Wie genau nehmen es die Aktivisten eigentlich selbst mit dem Klimaschutz – allen voran ihre schwedische Ikone Greta Thunberg?

O-Ton 14 Felix:

Freiburg nennt sich Ökostadt und Green City. Trotzdem steigen die Emissionen zum Beispiel im Bereich Verkehr immer weiter. Und genau deswegen haben wir der Stadt Freiburg Forderungen gestellt. Und heute sind wir auf der Straße, um allen klar zu machen: Am Sonntag muss ein Gemeinderat gewählt werden, der diese Forderungen umsetzt und der bereit ist, die Klimakrise entschieden anzugehen....

Erzählerin:

„Fridays for Future“, ist später zu hören, habe den Ausgang der Kommunalwahlen in Freiburg maßgeblich mitbeeinflusst. Wie, frage ich Felix, schafft es eine Schülerbewegung, innerhalb weniger Monate so viele Menschen zu mobilisieren?

O -Ton 15 Felix:

Ich glaube, unser großer Vorteil sind einfach die digitalen Möglichkeiten, die wir haben. Und das ist für uns als digital Natives ja auch nicht so schwer, die auch zu nutzen, uns da zu vernetzen. Und gerade Instagram und Social Media allgemein, ist für Leute in unserem Alter sehr wichtig und ich glaube auch, das ist der größte Mobilisierungsfaktor bei uns.

Erzählerin:

Helen ist dagegen sicher, dass das Interesse für Klimaschutz unter Jugendlichen schon länger da war. Sie selbst hat gerade ihren Realschulabschluss gemacht und ist seit ihrem zehnten Lebensjahr bei Greenpeace aktiv. Bisher sei jede Gruppe mit ihrem Engagement auf sich allein gestellt gewesen. Mit Greta Thunberg und „Fridays for Future“ sei hingegen das Gefühl entstanden, gemeinsam etwas zu bewegen:

O-Ton 16 Helen:

((X wegschneiden: Es ist einfach unfassbar toll zu sehen, dass einfach dieses Interesse schon immer da war. Aber nicht der Anhaltspunkt gegeben war, um so was zu machen)). Also in der Schule wurde das ja meistens viel zu wenig thematisiert, und damit war sie für viele glaube ich echt so ein Punkt, wo sie gesagt haben, da kann ich mich anschließen. Ich geh jetzt auch mal nicht in die Schule am Freitag und zeige öffentlich, dass ich für mehr Klimaschutz bin und für Klimagerechtigkeit vor allem.

*Atmo 4 Isländisches Klatschen***Erzählerin:**

Zusammen mit den „Scientists for Future“, der Unterstützerinitiative von Wissenschaftlern, die sich entschieden hinter die Forderungen der Schüler stellen, hat „Fridays for Future“ Freiburg einen zehneitigen Forderungskatalog ausgearbeitet. Eine der zentralen Forderungen ist die Erreichung der sogenannten Nettonull. Nettonull bedeutet, dass ab diesem Zeitpunkt nicht mehr treibhausgasrelevante Emissionen in die Atmosphäre gelangen, als wieder herausgeholt werden. Bundesweit fordern die Schüler die Nettonull ab 2035. In Freiburg soll dieses Ziel sogar fünf Jahre früher erreicht werden, weil die Schüler wollen, dass die Ökostadt aufgrund ihre Expertise in Sachen Klimaschutz eine Vorreiterrolle übernimmt:

O-Ton 17 Florian:

Ab diesem Zeitpunkt soll die Stadt Freiburg oder die BRD keinen weiteren Beitrag zum menschengemachten Klimawandel geben. Und das ist ein sehr sehr wichtiger Punkt, wenn man die Klimaziele von Paris einhalten will. Da wurde ja vereinbart, dass die globale Erwärmung unter 1,5 Grad gehalten werden soll. Da wurde das

dann auch ausgerechnet, wie viel Co2 Äquivalente, also wie viel Treibhausgase noch in die Atmosphäre gelangen dürfen. Und errechnet, wenn man so weiter macht, dann ist dieser Punkt in ungefähr acht Jahren erreicht.

Atmo 5 Offenes Mikro:....wozu sollen wir in der Schule für eine schlechte Zukunft lernen, wenn wir hier sein können und für eine gute kämpfen...Jubel... aber erschreckend ist auch, dass die ganz kleinen hier für etwas Kämpfen, das die ganz Großen noch nicht mal verstanden haben....Jubel

Erzählerin:

Der wachsende Zuspruch in der Bevölkerung öffnet Türen – endlich gibt es Gesprächstermine mit der Stadt, mit den städtischen Verkehrsbetrieben, mit der Universitätsleitung. Allerdings macht Florian die Erfahrung, dass die Treffen meistens ähnlich ablaufen:

O-Ton 19 Florian:

Man geht da hin, wird sehr freundlich begrüßt. Die sagen einem wie toll sie finden, was wir machen, dass endlich Bewegung wieder in die ganze Sache kommt. Dann sagen wir, naja, reicht halt noch nicht. Dann stellen wir unsere Forderungen vor. Dann kommen sehr ausschweifende Erklärungen, warum zum Beispiel die Stadt die Forderungen nicht erfüllen kann. Aus rechtlichen Gründen, aus finanziellen Gründen. Und dann kommt meistens eine Rechtfertigung, was sie schon alles Tolles machen.

Erzählerin:

Und dann?

O-Ton 20 Florian:

Und dann sind wir wieder dran und sagen, hey Leute, aber sind wir mal ehrlich, das reicht einfach nicht. Wir sind mitten tief drin in der Klimakrise und diese Anstrengungen werden nicht reichen, um die zu lösen. Also, mit ein bisschen Windräder aufstellen und ein paar Gebäude dämmen, wird man da nicht hinkommen.

Erzählerin:

Und – dann?

O-Ton 21 Florian:

Ja, dann sind meistens alle betroffen. Aber dazu geführt, dass von meinem Gefühl her diese Leute die Lage wirklich so ernst nehmen wie sie ist und danach handeln, hat das bisher nicht.

Erzählerin:

Kurz vor den Sommerferien ruft „Fridays for Future“ erneut zum großen Klimastreik auf. Wieder wird es ein Großereignis mit mehreren tausend Teilnehmern: großer Bühne, mehreren Bands – all das finanzieren die Schüler über Spenden. Aron ist heute für die Presse zuständig.

O-Ton 22 Aaron:

Es ist alles deutlich entspannter als bei der letzten Demo. Es haben natürlich auch alle Leute schon ein bisschen mehr Erfahrung mittlerweile, da kommt ein gewisses Maß an Routine rein, also ich glaub es läuft alles ganz gut.

O-Ton 23 Bandansage mit Musik:

Wir eröffnen die Bühne heute mit Livemusik,... hier für euch, Clan
Voll geil, dass ihr da seid....Musik...Ja, ich bin zu teilen bereit, denn ich hatte genug genug alleine Zeit.....

Erzählerin:

Der Erfolg macht eine Menge Arbeit. Die Schüler werden zu Veranstaltungen eingeladen, sind als Interviewpartner und Podiumsgäste gefragt. Es gründen sich verschiedene Unterstützerinitiativen, wie die Parents for Future, die Psychologists for Future, Artists for Future – in diesem Ensemble fungiert Fridays for Future zunehmend auch als große Vernetzungsmaschine. Daneben gilt es, für die nächste Freitagsdemo zu mobilisieren, Plakate aufzuhängen, den Instagram-Account mit neuen Storys zu bestücken und die WhatsApp-Gruppen mit aktuellen Infos zu versorgen.

Atmo Plenum

Das letzte Plenum vor den Sommerferien, findet bei 35 Grad in einem Klassenzimmer der Walddorfschule statt. Die Tagesordnung ist wieder voll. Für Grundsatzdiskussionen bleibt kaum Zeit, und über so manche nicht unwichtige Entscheidung wie – wer bekommt bei uns Rederecht und für wie lange? Wie positionieren wir uns zu anderen, radikaleren Gruppen? –, wird unter Zeitdruck abgestimmt.

Felix fährt mit Beginn der Sommerferien zum ersten internationalen „Fridays for Future“ Treffen nach Lausanne. Anna ist mit der Schule fertig, aber statt in die Ferien stürzt sie sich in die Vorbereitung zahlreicher Aktionen. An einem Freitagnachmittag zieht sie mit drei Dutzend als Bäume verkleideten Aktivisten vor das Rathaus:

Atmo 6: Es gibt kein recht, die Wälder zu roden...**Erzählerin:**

Die angekündigte Rodung von 120 Bäumen für einen Parkplatz vor dem Thermalbad, hat nicht nur die Schüler von „Fridays for Future“ aufgebracht, sondern auch andere Umweltgruppen und Privatleute auf den Plan gerufen.

O-Ton 24 Anna (alternative 25b):

Und uns stört einfach, dass die Stadt keinerlei andere kreative Wege geht, wie zum Beispiel mehr Fahrradverkehr oder eine höhere Taktung der Busse. Uns fehlt einfach diese Bereitschaft was Neues zu machen.

Erzählerin:

Der gemeinsame Widerstand ist erfolgreich. Die Rodung der Bäume wird bis auf weiteres ausgesetzt und ist ein Beispiel dafür, wie „Fridays for Future“ im Schulterschluss mit etablierten Umweltgruppen eine neue Dynamik entwickelt.

Mit dem Ziel, gemeinsam für den nächsten Streik zu mobilisieren, wird das Klimaaktionsbündnis aus der Taufe gehoben. Die Netzwerkmaschine läuft jetzt rund um die Uhr. Über 500 Organisationen treten dem Bündnis bei und verpflichten sich damit, die Forderungen von „Fridays for Future“ mit zu unterstützen und selbst für den nächsten Streik aufzurufen.

Musikakzent

Wir sind bereit – mit diesem Slogan ruft das Bündnis zur größten Demonstration in der Geschichte Freiburgs auf. Es wird ein Streik, der alle Rekorde bricht.

Atmo 7 Trommeln

Die Polizei twittert, es sind zu viele, sie kommt mit zählen nicht hinterher. Aufgrund der vielen Teilnehmer muss spontan die Route geändert werden. Aron ist seit fünf auf den Beinen, hat die Bühne mit aufgebaut, eine Ansprache gehalten – jetzt ist er wieder für die Presse zuständig, aber für den Moment sprachlos:

O_Ton 25 Aron:

Gerade ist es einfach nur überwältigt sein eigentlich, von dieser Menschenmasse

Erzählerin:

Helen ist stolz auf ihr Team. Ja, Greta Thunberg hat das alles losgetreten, aber inzwischen ist die Bewegung selbständig geworden. Sie alle investieren so viel Zeit und Energie:

O-Ton 26 Helen:

Und wir sind eigentlich im Prinzip alle Gretas geworden, könnte man fast so sagen. Also für mich sind die meisten Leute im Orga-Team mindestens genauso beeindruckend wie Greta.

*Atmo 8 Demo***Erzählerin:**

Bundesweit demonstrieren an diesem Tag 1,4 Millionen Menschen für eine wirksamere Klimapolitik und mehr Klimagerechtigkeit. In Freiburg sind es laut Polizei 20 000, die Organisatoren zählen 30 000. In einer Stadt mit nur 230 000 Einwohnern ist das jeder Achte.

[OC]Thomas ist 15, ist jetzt das dritte Mal dabei und jedes Mal überzeugter:

O-Ton 27 Thomas:

Am Anfang war ich mir eigentlich nicht so 100 Prozent sicher, warum ich genau auf diese Demo gehe. Ich hab's auf jeden Fall für was nicht Falsches gehalten. Und nachdem so Reden hier gehalten wurden und gesagt wurde, wie ernst das Ganze ist, hab ich angefangen, mich immer mehr dafür zu interessieren. Und jetzt fange ich auch immer mehr an, darauf zu achten, was für Verpackungen ich wähle, was für Strom wir nutzen und ich denke, das ist bei vielen Leuten so.

Erzählerin:

Ein 78 jähriger Mann ist mit seinem kompletten Schwimmverein angereist:

O-Ton 28 Mann:

Einmal bewegt mich der Klimaschutz schon sehr. Und zum andern, haben wir am Montag beim Stammtisch vom Schwimmverein darüber gesprochen, und da haben wir beschlossen, wir gehen heute auch hin. [OC]

Erzählerin:

Freiburg ist an diesem Tag auf den Beinen. Die Schülerbewegung hat dem Klima eine Stimme gegeben und die, findet Felix, darf die Politik nicht mehr überhören:

O-Ton 29 Felix:

Also der Wille ist auf jeden Fall da, es sind nur die Rahmenbedingungen noch nicht da. Und wir müssen am System beziehungsweise an den Rahmenbedingungen etwas ändern. Dass es eben erleichtert wird, beziehungsweise möglich gemacht wird, klimafreundlich, am besten klimaneutral zu leben. Der Verzicht ist da ganz sicher wichtig, aber der muss durch die Politik angetrieben werden, dass es nicht so schwerfällt.

Erzählerin:

Auf die erfolgreiche Großdemo folgt mit dem Klimapaket der Bundesregierung die Ernüchterung auf den Fuß. Außerdem kommt eine von der Stadt in Auftrag gegebene Studie zu dem Schluss: die von den Schülern geforderte Klimaneutralität ist unter den gegebenen Bedingungen nicht bis 2035 zu schaffen. Manchmal, gibt Anna zu, ist sie angesichts solcher Aussagen schon am Verzweifeln:

O-Ton 30 Anna:

((X kürzen: Ehrlich gesagt, muss ich schon sagen, dass ich durch das Bewusstsein, was ich bekommen hab und durch das Wissen, was ich mir angeeignet hab, schon auch teilweise verzweifle und mich frage, was ist noch irgendwie zu holen, was kann man überhaupt noch machen.)) Manchmal hat man eben so den Eindruck, man ist so ein kleines Rädchen im Getriebe. Aber andererseits habe ich auch mal mit einem Wissenschaftler geredet, und der hat gesagt, unser kleines Missverhalten ist die Gesamtheit unserer Probleme. Und deswegen glaube ich, dass wir beides brauchen. Also wir brauchen politisches Engagement, aber wir brauchen auch persönliches Engagement. Und darüber kann man dann auch wieder Leute inspirieren.

Erzählerin:

Ende November. In der Aula der Universität weist Florian die freiwilligen Ordner in ihre Aufgaben ein:

Atmo 9

Trotz Regen und Kälte folgen wieder knapp 13 000 Menschen dem Aufruf zur Freitagsdemo. Von nachlassender Energie ist auch ein knappes Jahr nach Beginn der „Fridays for Future“ Demonstrationen nichts zu spüren. Für die 17 jährige Franka ist es sogar umgekehrt:

O-Ton 31 Franka:

Meine Motivation wird eigentlich immer größer, weil ich von mir halt auch immer mehr merke, was getan werden muss. Und dass wir die Politik aufrütteln müssen und die Menschen aufrütteln müssen. Und gerade wenn man dann auch auf Unverständnis von vielen Menschen trifft, steigert das meine Motivation eher noch mehr.

Erzählerin:

Der große Wurf – von Seiten der Politik – ist bisher ausgeblieben. Aber es gibt eine Menge Entwicklungen, die durch die Schülerbewegung mit angestoßen wurden und die als ein sichtbares Zeichen dafür gewertet werden können, dass man sie ernst nimmt. Zum Beispiel soll künftig jede Entscheidung des Gemeinderats auf ihre Klimarelevanz hin geprüft werden. In den kommenden Monaten wird es darum gehen, wie der Weckruf der Schüler in konkrete Politik mit überprüfbaren Zielen übersetzt werden kann.

O-Ton 32 Florian:

In vielen Gesprächen merkt man, dass die Leute Visionen von uns wissen wollen, oder von uns wissen wollen, wie das Ganze jetzt weitergeht, wie man das Ganze schaffen kann. Aber wir können nicht die Blaupause dafür geben, wie man jetzt Nettonull in Freiburg erreichen kann oder wie man die Klimakrise verhindern kann. Was wir sagen ist, Leute, hört auf die Wissenschaft. Die Wissenschaft sagt, wir stehen vor einem riesengroßen Problem, und jeden Tag, den wir vergeuden dieses Problem anzugehen, wird dieses Problem größer.

Erzählerin:

Wirkliche Lösungen, sind die Freiburger Aktivisten überzeugt, lassen sich nur gemeinsam finden. Deshalb, findet Florian, sind jetzt alle gefragt:

O-Ton 33:

Florian

Also es wird nicht passieren, dass da eine Person oder eine Gruppe auftritt und uns den Weg dahin genau weisen kann. Und deshalb ist es sehr sehr wichtig, dass insbesondere auch die erwachsenen Leute, die, die jetzt eben sagen, Hey Fridays, das ist so toll, was ihr macht. Da sag ich, danke, aber jetzt [OC] sind wir alle gefragt. Jetzt [OC] müssen wir alle was machen, jetzt müssen wir alle Visionen ausarbeiten und müssen jetzt überlegen, wie der Kurs weitergehen soll.